

SVEN PLÖGER: DER METEOROLOGE ÜBER GEFAHREN UND LÖSUNGEN IN ZEITEN DES KLIMAWANDELS

# „Die Menschheit zeigt nicht die nötige Reife“

Sven Plöger (57)

ist Diplom-Meteorologe, Buchautor, Redner und Wettermoderator. Seit fast 30 Jahren spricht er im Radio übers Wetter, im Ersten moderiert er unter anderem die Live-Wettersendung „Wetter vor acht“ vor der Tagesschau. Am Montag zeigt die ARD seine Doku „Wie extrem wird das Wetter, Sven Plöger? Wenn die Arktis schmilzt“ (20.15 Uhr).

**Herr Plöger, nicht nur US-Präsident Trump, auch Sie interessieren sich gerade sehr für Grönland. Sie sind auf die Insel im Nordpolarmeer gereist, um dort eine Doku für die ARD zu drehen. Warum?**

**Sven Plöger:** Vielleicht sollte ich mir echt Sorgen machen, dass Trump sich stets für das interessiert, was ich mache. Meine letzte Doku handelte vom Panamakanal...

**Warum interessieren Sie sich für Grönland?**

Die Arktis ist eine der Weltregionen, die sich am stärksten verändert. Das Eis auf Grönland schmilzt derzeit fünfmal so schnell wie noch in den 1980er-Jahren. Das kann auch schlimme Auswirkungen auf das Wettergeschehen bei uns haben. Die Arktis ist unsere Wetterküche.

**Was heißt das?**

Stark vereinfacht gesagt, ist der Sinn von Wetter der Ausgleich von Temperaturunterschieden. An den Polen ist es kalt, am Äquator ist es heiß. Die Natur versucht diese Unterschiede unter anderem durch den Jetstream – einen sehr starken Höhenwind – auszugleichen. Weil sich die Arktis in den letzten Jahrzehnten sehr viel stärker erwärmt hat als der Rest der Welt, nimmt der Temperaturunterschied zwischen Nordpol und Äquator ab und der Jetstream wird schwächer. Die Folge: Hochs und Tiefs bewegen sich auch bei uns langsamer.

**„Ich bin nicht für Glaubensfragen zuständig. Ich kann nur Wissenschaft übersetzen.“**

**Und das macht Probleme?**

Ja. Wenn ein Hochdruckgebiet im Sommer sehr lange bei uns liegt, führt das zu Hitze und Dürre. Das haben wir 2018, 2019, 2020 und 2022 erlebt. Im Jahr 2021 hing ein Tief mit Starkregen bei uns fest. Es führte zur Katastrophe im Ahrtal und in Teilen Westdeutschlands, bei der über 180 Menschen starben. Dass das Eis in der Arktis schmilzt, kann uns also nicht egal sein.

**Glauben Sie, dass Sie mit Ihrer neuen Doku einen einzigen Klimawandelleugner umstimmen können?**

Zunächst einmal: Ich spreche nicht von Klimawandelleugnern, sondern von Klimaforschungseugnern. Denn wer jetzt noch leugnet, dass das Klima sich wandelt, ist schon sehr weit ab von der Spur. Aber zurück zur Frage: Es ist nicht mein Ansatz, Klimaforschungseugner umzustimmen. Ich bin kein Missionar, kein Ideologe mit erhobenem Zeigefinger. Ich sage den Leuten nicht, was sie zu tun oder zu lassen haben, denn das führt nur zu Reaktanz – ich nenne das gerne „pubertären Widerstand“, also Trotz. Eltern können ein Lied davon singen.

**Was ist Ihr Ansatz?**

Ich möchte die Schönheit der Welt zeigen und so darauf aufmerksam machen, wie erhaltenswert sie ist. In „erhaltenswert“ steckt das Wort Haltung. Wir brauchen eine neue Haltung. Wir werden als Gesellschaft nicht vorankommen, wenn wir uns daran aufreißten, dass irgendwelche Leute wissenschaftlich belegbare Phänomene wie den menschengemachten Klimawandel einfach nicht glauben wollen. Ich bin nicht für Glaubensfragen zuständig. Ich kann nur Wissenschaft so übersetzen, dass man sie versteht.

**Vor zehn Jahren hat sich die Weltgemeinschaft bei der UN-Klimakonferenz in Paris das Ziel gesetzt, den Anstieg der globalen Temperaturen um 1,5 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Doch bereits im letzten Jahr war es 1,6 Grad wärmer. Ist der Kampf gegen die Klimaerwärmung verloren?**

Wenn wir die nächsten vier Jahre auf Trumps „Frack, frack, frack“ und „Drill, baby, drill“ hören, wird es immer schwerer, die Kurve noch zu kriegen. Aber wenn wir uns zusammenreißen und bis 2050 jedes Jahr sechs Prozent Emissionen einsparen, dann ist das 1,5 Grad-Ziel immer noch machbar. Aber danach sieht es im Moment leider nicht aus. Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird sich die globale Temperatur nicht um 1,5 Grad, sondern wohl

um 2,7 Grad erhöhen. Viele Wissenschaftler gehen sogar davon aus, dass wir bis zum Ende des Jahrhunderts eine Erwärmung von drei bis vier Grad haben werden.

**Wie sähe dann die Welt aus?**

Wenn Menschen mich danach fragen, sage ich immer: Das sage ich euch nicht, denn eine um vier Grad wärmere Welt wäre die Apokalypse. Um zu verstehen, welchen Unterschied drei bis vier Grad ausmachen, muss man nur zurückblicken. Am Ende der letzten Eiszeit vor 11.000 Jahren war es im weltweiten Schnitt drei bis vier Grad kälter als heute. Leben war damals an vielen Orten nicht möglich. Alle Alpentäler waren damals voller Eis. Österreich und die Schweiz waren unbewohnbar. Berlin lag mehrere 100 Meter unter Eis. Dort, wo heute New York ist, war eine anderthalb Kilometer dicke Eisschicht. Aber apokalyptische Erzählungen würden nur dazu führen, dass viele Leute sagen: Dann ist es ohnehin zu spät, um etwas zu tun. Dann taumeln wir jetzt eben in den Untergang.

**Und welche Folgen hätte ein Temperaturanstieg um 2,7 Grad?**

Wenn wir weiter auf dem 2,7-Grad-Pfad bleiben, wird alles exponentiell unangenehmer werden, dann steuern wir auf eine – ich möchte mal so formulieren – wirklich nicht lustige Welt zu. Dann kommen Wetterextreme auf uns zu, die viele sich nicht vorstellen können oder wollen. Dann wird es immer mehr Regionen geben, in denen man nichts mehr anbauen und in denen man nicht mehr leben kann. Das Abschmelzen der Gletscher wird zu einem Trinkwassermangel führen. Der Meeresspiegel wird steigen. Schon jetzt leben mehr als 180 Millionen Menschen unterhalb von einem Meter über dem

Meeresspiegel. Wo sollen sie hin? Der Klimawandel führt also dazu, dass es auf der Welt deutlich enger wird. Und wir sehen ja schon jetzt, dass es immer Zank gibt, wenn jemand von woanders dorthin kommt, wo schon jemand ist.

**Trotzdem glauben Sie, dass das Ruder noch rumgerissen werden kann?**

Ja, auch wenn die Menschheit bislang leider nicht die notwendige Reife zeigt, um endlich entschieden genug gegenzusteuern. Das Einzige, was wir bislang geschafft haben, ist, die Zunahme der Emissionen zu reduzieren. Da heißt nichts anderes als: Wir haben noch nie so viel emittiert wie heute! Die Frage ist: Wie viele Schläge und Einschläge brauchen wir noch, bis wir unser Verhalten endlich korrigieren? Wenn ich mir die Geschichte angucke, sehe ich aber auch, dass die Menschheit in Krisen immer wieder die Kraft und den Mut gefunden hat, Dinge anzupacken. Als optimistischer Rheinländer will ich deshalb glauben, dass wir die Kurve noch kriegen können.

**In drei Wochen ist Bundestagswahl. Aber der Klimawandel spielt im Wahlkampf keine große Rolle.**

Ja, das ist verrückt. Ich habe den Eindruck: Viele Politikerinnen und Politiker und Wählerinnen und Wähler leben in einer Wunschwelt. Aber mit jeder Emission wird die Lücke zwischen der realen und der Fantasiewelt größer. Wird sie zu groß, fallen die Jungen und die nachwachsenden Generationen hinein.

**Warum wird dann trotzdem nicht über das Klima gesprochen?**

Es liegt wohl daran, dass es derzeit weltweit leider nicht nur die Klimakrise, sondern sehr viele Krisen gibt. Und wenn der Mensch Sorgen hat, neigt er dazu, sich am Alten festzuklammern. Das erleben wir derzeit in der politischen Diskussion in Deutschland. Alle sprechen davon, dass die Wirtschaft gerettet werden muss, um Wohlstand zu erhalten. Das ist sicher richtig, aber Wirtschaft ohne Klimaschutz wird langfristig den Wohlstand zerstören.

**Wie sollte der Wahlkampf laufen?**

Wir müssen Wirtschaft und Klimaschutz zusammendenken. Aber das fehlt in der politischen Ideengebung in Deutschland derzeit leider komplett. Selbst die Grünen sprechen – wohl aus Angst, Stimmen zu verlieren – kaum über das Klima. Doch das Problem Klimawandel wird nicht verschwinden, indem wir nicht darüber sprechen. Wir müssen es wieder nach vorne

bringen. Es geht darum, Chancen zu sehen und Lösungen zu finden.

**Wer hat die Lösungen?**

Bei meinen Vorträgen treffe ich immer wieder Vertreter des deutschen Mittelstands, die mir begeistert von ihren tollen Klimaschutzmaßnahmen erzählen. Aber darüber sprechen wir kaum. Es ist vielleicht eine deutsche Unart, lieber über das zu sprechen, was nicht läuft, und so Aufbruchsstimmung und Optimismus im Keim zu ersticken. Doch im Kampf gegen die Klimaerwärmung brauchen wir mehr positive Emotion, mehr Begeisterung.

**Braucht es nicht auch strengere Gesetze und Vorschriften?**

Verpflichtende Gesetze und Vorschriften haben in der Geschichte schon viel Gutes bewegt. Als 1976 die Gurtpflicht eingeführt wurde, hieß es nicht: „Schnall dich an, wenn du Lust hast.“ Es war verpflichtend und hat viele Menschenleben gerettet. Das Verbot von verbleitem Benzin und die Einführung des Katalysators wurden ebenfalls erzwungen, auch wenn die Autoindustrie damals reflexartig und lautstark geklagt hat, dass dies Motoren und Arbeitsplätze zerstören würde. Beides ist nicht passiert. Was ich damit sagen will: Die Politik darf sich nicht ständig auf der Nase herumtanzen lassen oder ihre Entscheidungen von Umfragewerten abhängig machen.

**Also mehr Verbote für den Klimaschutz?**

Ich weiß: Verbote sind schwer zu vermitteln, auch wenn vernünftige Verbote in der Sache helfen würden. Das Problem beim Klimawandel: Es ist ein schleichender Prozess, und die Bedrohung durch ihn ist nicht konkret. Übersetzt heißt das: Irgendwann wird irgendwo irgendjemandem irgendetwas passieren. Damit können wir schlecht umgehen und warten erstmal ab, ob wirklich Gefahr lauert. Ein guter Vergleich ist die Corona-Pandemie. Da war die Gefahr sehr viel konkreter. Deshalb hat es schnell extreme Einschränkungen gegeben, die wir bereit waren zu akzeptieren. Später sind wir dann in eine Art „Regelwahn“ verfallen. Damit ließ die Akzeptanz schnell nach. Ich erinnere mich noch, dass ich die Maske wechseln musste, wenn ich mit dem Zug von Baden-Württemberg nach Bayern gefahren bin. Das war natürlich gaga, das versteht kein Mensch.

**Können Sie einen milden Wintertag oder einen heißen Sommertag genießen? Oder denken Sie dann immer gleich: Mist! Der Klimawandel!**

Nein, wenn ich mit dem Gleitschirm, zu Fuß oder mit dem Fahrrad in der Natur unterwegs bin, kann ich schönes Wetter durchaus genießen. Ich versuche, Haltung zu vermitteln und gleichzeitig Freude am Leben zu haben.

**Was machen Sie persönlich für den Klimaschutz?**

Vor zwölf Jahren habe ich ein Haus mit Solaranlage und Infrarotheizung umgebaut. Das war eine große Investition, die sich aber für das Klima und mich lohnt. Außerdem habe ich mir vor acht Jahren vorgenommen, in Deutschland nie wieder einen Inlandsflug zu machen. Daran halte ich mich, auch wenn es in der heutigen Zeit eine Herausforderung ist, Bahn-Vielfahrer zu sein. Der Bahn-Fahrplan ist ja momentan eher ein Vorschlag.

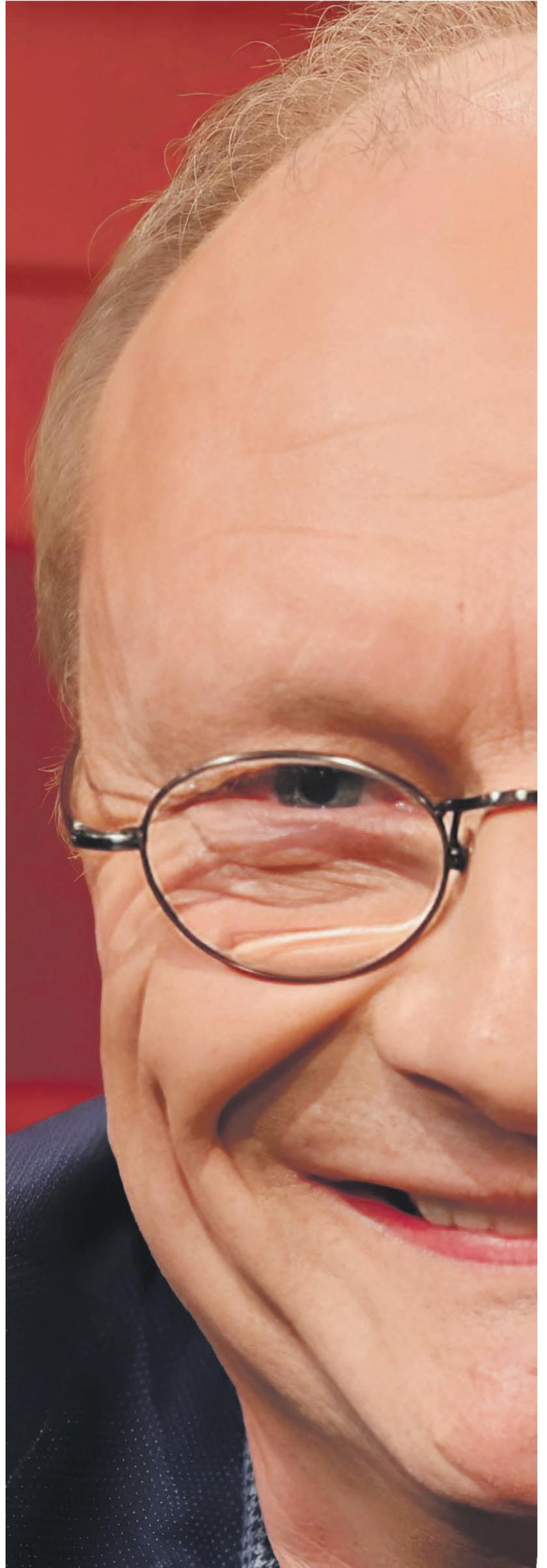
**Was tun Sie noch?**

Ich habe seit einigen Jahren ein Elektroauto gekauft und meine Autokilometer trotzdem um etwa 80 Prozent reduziert, eben weil mich meist die Bahn transportiert. Ich habe es mir außerdem zur Challenge gemacht, dass ich Strecken unter 1,5 Kilometer nicht mehr mit dem Taxi fahren darf. Ich muss dann zu Fuß gehen. Längere Strecken lege ich mit dem ÖPNV zurück. Wenn es sich lohnt, nutze ich dafür das Deutschland-Ticket.

**Machen Sie alles richtig?**

Nein, sicher nicht. Ich bin einfach Bewohner dieser Welt, tue einiges, aber könnte vielleicht noch klimafreundlicher leben. Aber ich bin der Meinung, dass man nicht alles perfekt machen muss, um über seinen Beitrag sprechen zu dürfen. Im Gegenteil! Über eigene Anstrengungen ohne Perfektionsanspruch zu berichten, kann andere motivieren, sich ebenfalls zu engagieren – und das ist dringend nötig. Natürlich hat jeder Mensch mit seinem Verhalten nur wahnsinnig wenig Einfluss auf das Klima. Aber „wahnsinnig wenig“ mal acht Milliarden Menschen ist eine ganze Menge.

**Das Gespräch führte Philipp Hedemann.**



„Eine um vier Grad wärmere Welt wäre die Apokalypse“: Der Meteorologe Sven Plöger warnt vor den drastischen Folgen des Klimawandels.

FOTO: HORST GALUSCHKA/IMAGO